

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besagte Blätter bei Höglitz zweimaliger Auflage bei dem zweimaligen 800.000 durch 1000.000 erhöht. 50.000 Stp. folgen ohne Verkaufsaufschluss. Bei jedem Heft sind 1000.000 Stp. zuverlässige Zeitung. Preis 10.000 Stp. außerhalb Sachsen mit Morgen-Ausgabe 15.000 Stp.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichards, Dresden-2, I. Marienstraße 38/52. Fernseh 2529. Postleitziffer 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umlaufhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnement 11. Jahrgang Nr. 5: 1000000 Stp. (20.000 bis 11.000 Stp. Nachdruck nach Artikel 2, § 1 Absatz 1. Stellungnahme u. Stellungnahme 1000000 Stp. — Allgemein 80.000 Stp. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unterjährige Schriften werden nicht aufbewahrt.

Bruch im Gewerkschaftswesen Amerikas

Gewis löst sich endgültig von den alten Gewerkschaften Nationalsozialistische Feiergestaltung

Neu York, 10. März.

Das „Komitee für industrielle Organisation“ mit zwei Millionen Anhängern unter Führung von John L. Lewis erklärte mit Einstimmigkeit die Loslösung von der „American Federation of Labor“ mit dem Hauptquartier in Neu York.

Die Folgen dieses für die Entwicklung der amerikanischen Gewerkschaften höchst bedeutsamen Schrittes sind unabsehbar. Die Gegensätze zwischen den beiden Gewerkschaftsrichtungen bestanden schon lange, nunmehr haben sie zum endgültigen Bruch geführt. Die in der „American Federation of Labor“ zusammengefassten alten Gewerkschaften waren sehr zerstückt; sie taten jeweils nur die Angehörigen eines bestimmten Betriebes oder bestimmter Berufe zusammen. Die Lewis-Organisation verfolgt dagegen das Ziel, sämtliche Arbeiter eines Industriezweiges im ganzen Land zu erfassen und als alleinberichtigte Vertreterin der Arbeitnehmerinteressen aufzutreten. Dieses Ziel sucht sie durch Streiks durchzusetzen; sie ist die Trägerin aller der vielen Streiks, die gegenwärtig Amerika beunruhigen. Über das rein Gewerkschaftliche hinaus strebt Lewis dazu noch politische Ziele; sein Plan ist die Gründung einer amerikanischen Arbeiterpartei. Diesem Ziele scheint er durch den endgültigen Bruch mit den alten Gewerkschaften ein Stück näherkommen zu wollen. jedenfalls bringt der Beschluss des Komitees für industrielle Organisation die Gefahr verschärfter Klassenfeindschaft und verstärkter marxistischer Strömungen in den Vereinigten Staaten mit sich.

Scharfe Angriffe Roosevelts gegen das Bundesgericht

Washington, 10. März.

Präsident Roosevelt hielt am Dienstagabend eine 40 Minuten dauernde Rundfunkrede, in der er sich in scharfen Worten gegen das Oberste Bundesgericht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wandte und nachdrücklich verlangte, daß sein bekanntes Reformprojekt noch in dieser Kontrahierung angenommen werde. In dem von der Verfassung

eingesetzten „Preisspann“ Executive, Legislative und Bundesgericht zogen jetzt die ersten beiden an einem Strang, nicht aber das Gericht. Vielmehr gebürde sich das Oberste Bundesgericht entgegen dem Sinne der Verfassung als oberste gesetzgebende Gewalt und wolle dem Lande vorwirken, welche Politik es verfolgen müsse. Einige der in der Minderheit befindlichen Mitglieder des Obersten Bundesgerichts hätten offen zugegeben, daß das Gericht der Verfassung eine Ammangsrolle auflege und sie nach seinen eigenen volkswirtschaftlichen Ansichten auslege. Das Gericht habe, so unterstrich Roosevelt, unter der Verfassung, nicht über der Verfassung zu leben, und er wolle nicht länger dulden, daß dringende nationale Probleme ungelöst bleibent, weil der gerichtliche Teil der Regierung an „Arterienverfassung“ glaubt. Er wolle neue Richter ernennen, die als Richter amtierieren, nicht aber als Gesetzgeber. Die Methode der Verfassungänderung dauerte Jahre und sei selbst dann nicht der Kanal gewesen, da 18 der 48 Staaten mit nur 5 v. H. der Gesamtwahlberechtigt jede Änderung sabotieren könnten. Das amerikanische Volk lasse sich aber nicht lange zum Narren halten, und Amerikas Regierung müsse wieder in das richtige Gleichgewicht zurückgebracht werden.

Autobusangestelltenstreik in Schottland

London, 10. März.

In Schottland ist es zu einem Streik der Autobusfahrer und Autobuschaufförer gekommen, von dem das ganze Land betroffen wird. An dem Streik sind rund 10.000 Angestellte beteiligt, die gegen eine Pensionsabhebung protestieren. Der Streik hat zur Folge, daß viele Gebiete Schottlands älter Verkehrsmöglichkeiten beraubt und einige Städte völlig von der Außenwelt abgeschnitten sind.

Kräftige Entlastung des Arbeitsmarktes

Die Frühjahrsbelebung hat begonnen - 243000 Arbeitslose im Februar weniger

Berlin, 10. März.

Nach dem Bericht der Reichsbehörde für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung leide trotz der überwiegend noch ungünstigen Witterung im Februar bereits der Übergang vom winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit zur beginnenden Frühjahrsentlastung kräftig ein. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um 24000 ab und erreichte den Stand von 161000. Im Vergleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Arbeitslosenziffer um 90400 vermindert.

Die Entlastung vollzog sich hauptsächlich in den Salz- und Eisenhütten. Unter ihnen nahm das Bau- und Gewerbe eine beherrschende Stellung ein. Durch die Rückkehr in die unterbrochenen Außenarbeiten und zum Teil durch aufgänglichen Arbeiterbedarf verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Baufach- und Bauhilfsarbeiter um 122000. Erheblicher Anteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten ferner mit dem Eintritt milderer Witterung, namentlich in den westlichen Ländern, das Verkehrs- und Gewerbe und die Industrie der Steine und Erdöle. Rund 50000 ungelernte Arbeiter (ohne Bauhilfs-

arbeiter) kamen in verschiedenen Beschäftigungen, besonders in Außenarbeiten, unter. Die Handwerksfirma befürigte fröhlichkeit für die Vorbereitungen zur Frühjahrsbeschaffung Arbeitskräfte.

Aber auch eine Reihe der mehr funktionsabhängigen Berufe trug zu der Entlastung im Arbeitsmarkt erheblich bei, so zum Beispiel das Bekleidungsgewerbe, das der Frühjahrsentlastung entsprach, das Holz- und Schuhflossengewerbe in den für die Bautätigkeit wichtigeren Verarbeitungen, die weiterhin vollbeschäftigte Metall- und Maschinenindustrie, der Bergbau und das Nahrung- und Genussmittelgewerbe.

In geistlicher Hinsicht waren die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (-41000), Mitteldeutschland (-37000), Nordmark (-35000), Niedersachsen (-30000) und Sachsen (-28000) für Arbeitskräfte besonders aufnahmefähig. Die Zahl der von der Reichsbehörde untersuchten Arbeitslosen hat um 91000 auf rund 1088000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsvertriebslosen um 11000 abgenommen und beträgt nur mehr 167000. In Ostdeutschland waren nur 65000 Arbeitskräfte gegenüber 168000 im Vorjahr untergebracht.

Graziani führt nach Tripolis

Rom, 10. März.

Der italienische Regierungschef wird sich, wie mitgeteilt, nach dem Kriegshafen Gaeta begeben. Von dort aus wird er wahrscheinlich an Bord des Kreuzers „Volo“ die Reise nach Tripolis an der libyschen Nordküste fortsetzen, um den geplanten Übungen der italienischen Flotte beizuwollen. Nach Einweihung der 1900 Kilometer langen nordafrikanischen Südküstenstraße wird der Duce am 18. März die internationale Mustermess in Tripolis eröffnen.

„England treibt die grausamste Kolonialpolitik“

Rom, 10. März.

Die italienische Presse feiert ihre Angriffe gegen die englische Unterhautsprache auch am Mittwoch fort. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ wendet sich mit recht offenen und ungehemmten Worten gegen die Unworten Lord Granbourns auf verschiedene Antragen von Abgeordneten der Labour Party über den Antrag auf Großbritannien und die italienische Strafexpedition in Ägypten. Das Blatt legt Lord Granbourn nahe, mit größerer Rücksicht von italienischen Soldaten zu sprechen, die weder eine „Solidarno“, noch Solda-
nge wie die anderen Völker einschließlich Englands, sondern ihre Pflicht gegen Vorfahrt und Vaterland erfüllende Soldaten ihres liegenden Heeres oder freiwillige seien. England habe

sein Recht, von Grausamkeiten anderer kolonialisierender Völker zu reden, denn gerade in der englischen Kolonialpolitik gebe es die meisten derartigen Episoden, nicht nur weil England das größte Kolonialimperium der Welt besitzt, sondern weil niemand jemals derartige Grausamkeiten begangen habe wie gerade England.

Auch Finnland will die Wettbewerbsmacht einführen

Berlin, 10. März.

Der zivile Luftschutz Finnlands stellt nach Ausspruch eines führenden Mannes die zweite Hauptrichtung der finnischen Landesverteidigung dar. Der zivile Luftschutz hat bis in diesem Lande, obwohl er vom Staat selbst finanziell nur wenig unterstützt wird, dank der Förderung durch Militär, Polizei und Wehrverbände sowie der freudigen Mitarbeit der Bevölkerung verblüffend gut entwickelt. Zehntausende von Männern und Frauen aus allen Volksstämmen und Bevölkerungsgruppen haben bereits eine vollständige Luftschutzausbildung durchlaufen. In Helsinki, der Hauptstadt und einzigen Großstadt des Landes, erfüllt der zivile Luftschutz besondere Pflichten. In vielen Gebäuden sind bereits vollwertige Schuhräume vorhanden. Ein Teil der Bevölkerung besteht bereits aus Frauen. Allgemein ist man der Ansicht, daß jedermann in der Stadt und in den ländlichen Industrieorten eine Schutzmöglichkeit in billig wie möglich erhalten werden muß.

Von Generalarbeitsführer Dr. Will Deter

Generalarbeitsführer Dr. Will Deter, der bei Anträge bei Reichsminister Konrad Hesse und Seiter des Reichsverwaltungsministeriums in der „Arbeitsgemeinschaft für das Deutsche Volksschiff“ steht und die nachfolgenden zusammenfassenden Ausführungen über nationalsozialistische Feiergestaltung zur Beilage.

Es erscheint notwendig, einige Grundzüge aufzustellen, die den Begriff einer nationalsozialistischen Feiergestaltung vor einer Verfassung bewahren.

Erliebend: Nicht jede Veranstaltung ist eine „Feier“.

Zweitens: Es muß nicht alles „gestaltet“ werden.

Drittens: Insbesondere Feiern soll nicht gestaltet sondern erhalten werden.

Viertens: Je weniger „Feiern“ es gibt, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein.

Fünftens: „Feiern“ kann man nicht „des großen Erfolgs“ halber wiederholen.

Siebentes: Zum Feiern müssen werden die Feste des Jahreslaufs, die Feste der Familie und die großen Tage des Volkes.

Damit ist ein Teil dessen umrischen, was nach mehrjährigen Erfahrungen als Gestaltung und Aufgabe nationalsozialistischer Feiergestaltung Gültigkeit hat...

Die Überspannung des Begriffes „Feier“ liegt zum wesentlichen Teil darin begründet, daß erstmals nach der Wahl übernahm die Reaktion einsetzte gegen die jahrelang geübte Verunglimpfung und Erniedrigung alles dessen, was doch sozialistisch und deutschen Menschen heilig war. Das Volksoberhaupt und gute Gefühle triumphierte in dem glücklichen Gefühl, immer und immer wieder das beschwören zu können, was der Staat achtet und beschützt hat. Jede Veranstaltung unter der Hohne der nationalsozialistischen Revolution wurde zu einer Feierstunde, weil unser ganzes Leben wieder zu einer im Echospiel nach beweisenden einzigen Feier des deutschen Gedankens geworden war. Vorbild waren die großen Feiern der Bewegung, die in gutgemeintem Elter bis in die letzten Dörfer überzogen wurden. Sie sollten die Ortsgruppenversammlung ebenso an einer Feierstunde machen, wie der Parteitag in Nürnberg an einer unvergesslichen Feier geworden war. Aber es ist nicht Aufgabe einer Ortsgruppenversammlung, den Teilnehmern eine Feierstunde zu schenken, die mit dem Maßstab der großen nationalsozialistischen Feiern gemessen werden möchte. Jede Parteiveranstaltung soll einen Sinn haben, der sie erhebt über das Vereins- und Parteidienstliche von gestern. Aber nicht jede Parteiveranstaltung darf zu einer „Feier“ gestaltet werden.

Denn es darf eines nicht übersehen werden: Gehendes Gestaltungswerkzeug kann den besten Gestaltungswollen in seinem Ergebnis nur ins Gegenteil verkehren. Man muß nicht immer und alles gestalten wollen; sondern muß seine ganze Gestaltungskraft für das aufsparen, was für alle zu einer Feier werden muß. Ein Bierabend, an dem ein Biertrug gehalten wird, braucht nicht gestaltet zu werden. Das wäre Krampf. Eine Ortsgruppenversammlung, in der der Ortsgruppenleiter partikelarelle Verfügungen bekanntgibt und erläutert, braucht nicht gestaltet zu werden. Das wäre innerlich unlogisch. Mit dem Gestalten ist es ungeläufig so wie mit dem Organisieren: Man soll nur gestalten, was unbedingt im Geiste der — sagen wir es ruhig in diesem Zusammenhang — deutschen Volkskunde gestaltet werden muß, aber nicht alles, was gestaltet werden kann.

Nicht gestaltet vor allem soll die Freizeit des Menschen werden. Sie ist seine freie Zeit, die ihm zu eigen ist. Dieses Eigentum ist ebenso heilig wie Geld und Gut. Gestalten und lenken soll man den Feierabend nach des Tages Arbeit. Zu dieser Gestaltung gehört aber ebenso wie die Bindung an die Gemeinschaft im Ausübenlassen einer neuen Kultur die Sicherung der freien Zeit des einzelnen. Jeder braucht Freizeit für sich, um einmal mit sich allein zu sein, um sich etwas von der Seele zu schreiben, um für sich ein gutes Buch zu lesen.

Ebenso wie die Freizeit als Anspruch des einzelnen nicht gestaltet werden soll, muß dafür der Feierabend als Kraftquelle aller neu angefüllt werden, um nun über die freie Zeit des einzelnen hinaus eine volle Zeit für alle zu werden, die mit der Fülle deutscher Werke, die uns lehren, mit Abenden und Sonntagen wieder etwas anzufangen. Auch hier sollen „Feiern“ jedoch selten sein.

Denn je seltener eine „Feier“ ist, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein. Die Kirchen haben jeden Sonntag einen Gottesdienst, aber nur wenige große Feierstage. Die Bewegung hat viele Veranstaltungen, aber nur wenige ganz große Feierstage. Nürnberg klingt monatelang nach. Der 1. Mai erfüllt noch den ganzen Monat mit seinem fröhlichen und glänzenden Kennzeichen. Es ist nicht gut, eine Feier an die andere zu reihen. Denn es ist unendlich schwer, wirkliche Feiern zu gestalten. Feiern sollen Kraft geben, aber nicht ermüden. Daraus sind sie einmalig, wie ganz große Ereignisse einmalig sind, wie man eben nur einmal zum erstenmal vor dem Führer steht und seinen Handdruck spürt, wie man nur einmal den 1. Mai oder

den 21. März 1933 erleben kann, wie man nur einmal im Jahre in Nürnberg am Führer vorbelässt. Es heißt den Sinn einer für den Reichsparteitag gestalteten Feierstunde irgend einer nationalsozialistischen Gliederung in sein Gegenteil versetzen, es bedeutet, diefe Feierstunde die Weise nehmen, wenn man „des großen Erfolges halber“ in jedem kleinen Ort die Feierstunde unter ganz anderen Umständen wiederholen wollte. Man kann auch die „Feierstätte“ nicht auf der Mundharmonika spielen. Feiern sind Freuden. Freuden sind einmalig. Wer vergisst, sie als Schaustücke zu wiederholen, nimmt ihnen die Seele.

Unter den besten des Jahres ist der Feierabendtag bereits zu einem nationalsozialistischen Feierabend geworden. Sommer- und Winterfeiern wenden müssen noch in stärkster Weise einem allzu engen Schema entzündt und unmittelbar gehalten werden. Dies wird Gestaltung im großen möglich sein, wenn das auch nicht heißen soll, daß man Sonnenwende am Feuer durch Lautsprecher erlebt. Das ist für die, die nicht teilnehmen können, die Kranken, die Alten, die Soldaten im Ausland; aber nicht für Jugend und Kette, die passiv am Feuer steht, während die Technik aktiv ist. Rein, auch die Gestaltung im großen wird hier andere Wege gehen müssen, als sie es bei der politischen Feier der großen Tage des Volkes ging.

Die Feiern der Familie aber können solcher Gestaltung gar nicht unterworfen werden zu einem Zeitpunkt, der die Feiern jeweils religiös oder gar kontinuierlich bestimmte Bindungen verleiht. Nur aus Gewissensgründen die Taufe für sein Kind ablegt, kann nicht mit einem germanischen Erhaltmittel getrocknet werden. Dies wird sich aus dem Erbgut einer kultivierten germanischen Vergangenheit langsam eine neue Form entwideln, die in dem Dreieck Volk, Mutter, Kind ihr eigenes Geleb entwickelt. So ist es mit allen Feiern der Familie, die zu Feiern werden sollen. Die farblose Länge einer aufs Neuerliche gerichteten Zeit des Materialismus hat die Feiern der Familie ebenso wie die Feiern des Jahreslaufes in der Familie aussichtslos zu höheren Preisen werden lassen. Dies will der Nationalsozialismus jedem helfen, den Weg vom Feuer zur Feier wiederzufinden. Er selber aber soll der Sucher sein.

Nationalsozialistische Feiergestaltung ist ernstes Ringen um die Erhebung weniger Tage deutscher Bedeutung zu Gipfelpunkten des deutschen Lebens. Sie bedeutet daher Schuh des Feiergedankens vor Überdehnung und Verflachung. Sie bedeutet Rückkehr zum Wert. Sie bedeutet Wiederherstellung der Feier als Gottesdienst. Wir aber wollen Gott in unseren Feiern dienen, indem wir unserem Volke dienen mit der besten Glaubenskraft, deren Menschen lächeln.

Bolschewisten räumen die Ortschaften nordöstlich Madrids

Die Großoffensive der Nationaltruppen bei Guadalajara schreitet erfolgreich fort

Salamanka, 10. März.

Die am Montagmorgen begonnene Großoffensive der Nationalen im Frontabschnitt von Guadalajara dauerte am Dienstag unvermindert heftig an. In der Nacht zum Dienstag bombardierte eine größere Anzahl nationaler Flieger planmäßig und mit sichtbarem Erfolg die feindlichen Schützengräben und Feldbefestigungen. Nach dieser Vorbereitung stürmte die Infanterie im Morgengrauen des Dienstags gegen die bolschewistischen Linien vor, die angeblich der Heftigkeit des Angriffes nicht standhielten. Die Bolschewisten räumten ihre Stellungen und machten den zurückkehrenden nationalen Truppen Gelände von mehreren Kilometern Tiefe überlassen, besonders in Richtung auf Cuenca, der letzten Landstrassenverbindung der Hauptstadt mit den übrigen Provinzen.

Fortschaffung von Kriegsmaterial aus Madrid

Es konnte beobachtet werden, daß die Bolschewisten Kriegsmaterial aus Madrid herausgeschafften und fast alle Ortschaften nordöstlich der Hauptstadt räumen. Die bolschewistischen Sender berichten wenig über die gegenwärtigen militärischen Operationen, jedoch ist dem Inhalt und der Tonart der Sendungen zu entnehmen, daß die nicht geheimzuhalgenden Erfolge der Nationalen im gegnerischen Lager große Niedergeschlagenheit hervorrufen. Der Vorstoß des bolschewistischen Madrider „Verteidigungsausschusses“ gab am Dienstagmittag vor Pressevertretern zu, daß die nationale Offensive mit großer Heftigkeit weiter andauerte.

Erfolge auch an den übrigen Fronten

Wie der Heeresbericht aus Salamanca meldet, sind an der Front von Teruel und Santander ganze Familien und viele Soldaten im nationalen Lager eingetroffen. An der Frontkante konnten bei einem bolschewistischen Angriff bei Catalanes der Feind abgewichen werden und mußte beim Nachdrängen der nationalen Truppen keine eigenen Stellungen aufgeben. Der glänzende Vorstoß auf dem Frontabschnitt von Torrebroche weitere Fortschritte; hier fielen die Ortschaften Valdearenas, Altagro und Argencia. An der Frontkante gelang es den Nationalen, Tafas de Torreal zu besetzen. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und mußte eine größere Anzahl von Walchinen geworfen im Stich lassen. Die Truppen der Südarmee konnten bei Espiel und Villanueva ihre Linien weiter vorrücken.

Frankreichs Haltung reformbedürftig

Paris, 10. März.

Verschiedene Pariser Blätter beschäftigen sich mit den lebhaften Ereignissen in Spanien. Dabei werden immer häufiger Stimmen laut, die sich für eine Aenderung der Haltung der französischen Regierung gegenüber dem nationalen Spanien einsetzen. So fordert am Mittwoch der stellvertretende Vorsitzende des Herausgablers des Kammer. Beaugille, im „Matin“, daß nach dem Fall von

Madrid in absehbarer Zeit die Kämpfe in Spanien beendet seien werden. Frankreich müsse sich jetzt ernstlich mit den internationalen Folgen eines solchen Erfolges beschäftigen. Schon jetzt müsse sich die französische Regierung bestürzt werden, welche Haltung sie einzunehmen gedenke. Im Interesse der Verteidigungsfähigkeit müsse sich die Regierung sofort mit Burgos in Verbindung setzen. Es sei zu erwarten, daß bei den Bolschewisten in Spanien bald eine Panik ausbrechen werde und diese dann verlufen würden, über die die Grenze nach Frankreich zu entstehen. Der französische Geschwur sei augenblicklich nicht stark genug, um einem solchen Ansturm zu widerstehen. So könnten die schlimmsten Zwischenfälle eintreten. Daher sei es Pflicht der Regierung in Paris, die französisch-spanische Grenze völlig abzuriegeln.

Noch mehr Truppen nach Französisch-Marokko

Paris, 10. März.

Nachdem vor kurzem bereits die französischen Truppenbestände in Französisch-Marokko wesentlich verstärkt worden waren, wird jetzt bekannt, daß mehrere motorisierte Feldartillerie-Einheiten, die bisher ihren Standort in Nimes hatten, nach Französisch-Marokko verlegt werden. Diese Einheiten werden in der Gegend von Taza, also nur rund 60 Kilometer von der spanischen Marokkogrenze entfernt, stationiert werden.

Rulturelle Forderungen der Deutschen in Polen

Deutsche Schulen für deutsche Kinder - Aushebung der Einreiseverbot für deutsche Künstler verlangt

Warschau, 10. März.

Am polnischen Senat sprach am Mittwochvormittag der Vorsitzende der Jungdeutschen Partei, Senator Wiedner. In einer großen Rede behandelte er grundsätzlich die Fragen der Schul- und Kulturpolitik der deutschen Volksgemeinde in Polen, die im Seiden einer völkischen Erneuerung grundlegenden Neuformungen unterliege. Die Schule als Grundlage der Volkserziehung müsse eine Gestaltung erfahren, die den besonderen nationalen Wünschen einer deutschen Volksgemeinde in fremden Staatswesen Rechnung trage. Die deutschen Schulkinder müßten in der Muttersprache, in der Geschichte ihres Volkes, in der kulturellen und völkischen Sonderheit so unterweisen werden, daß sie zu volksbewußten und charakterfesten Staatsbürgern heranwachsen. Jedenfalls sei es ein Unding, daß von ungefähr 90 000 deutschen Kindern in Polen 38 000 gezwungen seien, rein polnische Schulen zu besuchen. Auch überwiege im Lehrkörper sämtlicher der Volksgemeinde angegliederten Schulen das polnische Lehrpersonal. Der Errichtung von deutschen Privatschulen ständen Schwierigkeiten im Wege. Erstrebend sollte auch die Tochter ins Gewicht, daß sich die deutschen Pädagogen alljährlich um die Beauftragung ihrer Lehrgenehmigung bemühen müßten.

Die deutschen kulturellen Organisationen hätten sehr oft verzweigt um die Einreise genehmigung für deutsche Künstler, junge deutsche Dichter und andere Träger der zeitgenössischen deutschen Kultur. „Wir führen zwar“, so rief Wiedner aus, „auf Goethe, Schiller und

der deutschen Klassik. Aber wir können gefügt nicht im 19. Jahrhundert verharren. Wir wollen leben und arbeiten. Wir wollen aber auch keinesfalls als kulturelle Nachkommen vegetieren. Wir bitten deshalb, endlich die Sperre für deutsche Künstler und Wissenschaftler zu Vortragshören für die Volksgemeinde fallen zu lassen.“ Zusammengestellt verlangte der deutsche Senator und Volksgemeindesitzer Thesius Gründungszeit, die die kulturellen Forderungen der Deutschen in Polen beinhalteten:

1. Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule.
2. Das deutsche Kind muß vom deutschen Lehrer erzogen werden.
3. Der Errichtung deutscher Privatschulen sollen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt und sie selbst gefördert werden.
4. Aus dem Besuch der deutschen Schule darf niemandem, der der deutschen Volksgemeinde angehört, ein Nachteil erwachsen.
5. Im Rahmen der bestehenden Schulgelege und der Staatsbürgereigenschaft soll den deutschen Kindern auch die Möglichkeit gegeben werden, über die Geschichte und Kultur unseres Volkes in weitestgehendem Maße unterrichtet zu werden.
6. Wie früheren Verhältnis für unsere kulturelle Neuerung, die mit dem Geist der Zeit Schritt hält und der Neuartigkeit des heutigen deutschen Geisteslebens Rechnung trägt.

Männerchorakademie, ist von Sanger testiert, und diesmal fand der schöne Abschluß: „Sonnensegeln“ mit den drei Abteilungen „Lebensfreude“, „Sonnenkinder“ und „Abendglühen“ in dem füllig-klaren Satz mit seinen fröhlichen Ausklängen zu sehr außer Aufführung. Auch zu Hugo Dünklas, des erfolgreichsten Männerchorleiters, „Jungblond Venus“ und „Welt draußen am Weg“ hat Sanger die Worte beigebracht. Mit Hartem Beifall zeichnete man die Stücke aus. Von lebenden Schaffenden erklang Spittas „Heilig Vaterland“, eines der charaktervollsten Lieder der an soviel Beifall nicht gerade reichen Gegenwart. Viel Freude bereitete der besseren Männerchorkomponisten mittleren Alters wie Gellendorf oder Heinrichs mit ihren klarintonen- oder trompetendominierenden Liedern oder Adolf Räßler mit seinem entzückenden, freundlich beschwingten Ländler aus „Stern der Salma“. Chormeister Otto Nitschmann und seine gut vorbereitete Sängerlichkeit können mit ihrem Erfolg sehr zufrieden sein. Dr. Kurt Kreller,

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters

Schauspielhaus

Donnerstag, den 11. März, findet eine Aufführung von Otto Erlers „Thor & Goliath“ als geschlossene Vorstellung statt. Kein öffentlicher Kartenvorverkauf.

Am dem am Sonntag, dem 12. März, zur Uraufführung kommenden Lustspiel „Diana im Bade“ von Werner von der Schulenburg Burg wirken mit: Stellla David (Franz Konzil Siemsen), v. Smeling (Dr. Oskar Siemsen), Gretelot Braxis (Götz), Kotzenkamp (James Brax), Helborn (Magnus), Ebba Johanna (Mercedes Gleiter), Lotte Grüner (Frieda). Die Spielleitung hat Georg Kiesau, die Bühnenbilder stammen von Hans George v. Wilde.

* Muß in der St.-Pauli-Kirche. Heute Mittwoch (10.), abends 8 Uhr: Militärische Peterhunde mit Werken von J. G. Sch. Bach, Seizing und Orel: Dr. R. Schwabitz.

* Sänger Rudolf Gerlach. Der Tenor der Würzburger Oper als Don in „Waris“ sangierte, abends am Donnerstag (11.) im Volksopernhaus einen öffentlichen Lieder- und Klavierabend. Das Programm enthält Lieder von Hugo Wolf, Richard Strauss, Hermann Damrosch und Max Rüttner, sowie Arias von „Don Juan“, „Turandot“ und „Robbe“, „Aida“, „Abeni“, „Valkyrie“ und „Rheingold“ („Götter Oper“).

* Bildner Eduard „Das Ausgelegte Werk“ ist neuwill wieder zu sehen, ab Freitag, 16. März, im November 1936 durch den M. K. K. unter Leitung von Dr. Rudolf Oels auf Dresdner Erstaufführung gelangt.

Künstlerische Veranstaltungen

Kammerabend des Zentralvereins

Bei dem Kammerquartett mit dem Untertitel „Voices intimae“ wurde man nicht auf Jean Sibille als Komponisten raten. Höchstens der langsame Satz hat etwas vom impressionistischen Ton, der sonst die Musik des führenden finnischen Meisters kennzeichnet. Sonst ist alles mehr linear spielerisch, bizarr. Die Form kommt der einzelnen Sätze wie der fünfstufigen Gesamtanlage zerstreut phantastisch. So hat das Ganze mehr das Gepräge einer Kamerzuite als das eines für unsere Begriffe doch immer mehr sonatenhaften Streichquartetts. Eine glänzende Wiedergabe des Werkes durch Gunn Steiglich, Gerhard Schneider, Friedrich Kraneke und Fritz Sommer führte jedenfalls zu einem entschiedenen Erfolg.

Einen solchen gewann auch die nachfolgende Partita für Violoncello und Klavier von Galvar Cassado, die in Franz Schmidt und Willi Cerny zwei erstaunliche Spieler fand. Sie schwant seit langem zwischen den Zeitsäulen, beginnt mit einem fast barocken Allegro, lädt diesem ein auch ziemlich corallehaftes, hymnenartiges maestoso folgen, um dann in den leichten beiden Sätzen, trotz aller Tanznoten, allemal unverblümmt in die Bahnen eines neuzeitlichen Scherzos und Finales einzufallen. Das der große Cellomaster „donstor“ für sein Instrument zu schreiben weiß, versteht ihn. Und wenn solcher Schreibart durch einen so überlegenen Spieler wie diesesmal Rechnung getragen wird, ist die Wirkung vorzüglich.

Die zweite Hälfte des Abends brachte wieder klassische und romantische Tonwerke. Zunächst spielte Carl Albert Schmidt die Unterseite Werk 4 von Robert Schumann. Eigentlich widerstreitende Folge im Ganzen einer geschlossenen Konzertauflistung, weil sie nur aus Allegro-Sätzen — allerdings solchen verschiedener Prägung — besteht und darum der leicht gegenseitigen Gliederung entbehrt. Dennoch definierte sich über der pianist als ein gebiegtes Genie. Er kreiste mehr nach Klarheit des sechzehntsten als nach romantischen Linien als nach romantischen Linien als nach romantischen Linien, und konnte für seine grundmusikalische, offenbar mit großer Liebe vorbereitete Leistung herzlichen Beifall entgegennehmen.

Den Ausklang bildete schließlich Wolfgang A. Dur, Klarinettenvirtuose. Zu seiner formvollen, ausdrucksstarken Wiedergabe vereinte sich mit dem bereits gesagten Klarinettenklang der Klarinettist des Staatsorchesters Philipp Römer, der so dabei als gekonntester Kammermusizier bewährte.

Dr. Eugen Götsch

Richard Wagner und Dresden

Vortrag Professor Kummerts im Literarischen Verein

Im Literarischen Verein las Professor Dr. Friedrich Kummert einen Teil seiner vor dem Abschluß liegenden Dresdner Theatergeschichte, der Richard Wagner's Wirken und Erleben in Dresden darstellte. Aus dem quellenmäßig wohl völlig geschickten und geschickten Material gestaltete Kummert die interessante Lebensgeschichte des Meisters, die bisher, wie er sagt, noch nicht geschrieben ist. Kummert steht in der Zwangslage Wagner's, durch seine Anstellung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Uraufführung des „Vohannes“ kam, brachte Dresden um den Ruhm, alle Werke Wagners zuerst aufgeführt zu haben. In dem künstlerischen Wirken fand der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Übermaß der Schulden, deren erstaunliche Höhe von 20 000 Taler, Kummert vor allem der völlig Ergebnislosigkeit des Selbstverlages seiner Opern zurechnet. All das zusammen brachte Wagner in eine hochgefeierte Stimmung, aus der heraus seine Entstehung auf Leibzeit als Kapellmeister ein „Königlicher Dienst“ statt eines freischaffenden Künstlers geworden zu sein, den Ausgangspunkt all seiner seelischen Konflikte. Das hohe Glückseligkeit, daß er nach dem Ende des „Menschen“ genoß, wird bald dem Grimm über das geringe Verständnis und danach der „Allgemeine Holländer“ und der „Tannhäuser“ sandten. Daher ist nicht mehr zur Ura

Dresden und Umgebung

Zwei wohlverdiente Auszeichnungen

Reichsminister Dr. Erich Dresdner Ehrenbürgers

Aus Anlass seines 60. Geburtstages am 12. März sind dem Reichs- und preußischen Minister des Innern Dr. Erich auch seitens der deutschen Gemeinden in dauerhafter Anerkennung seiner Verdienste um die Erneuerung der Deutschen Selbstverwaltung manngische Ehrungen zugesetzt. In einer Verleihung mit den Reichsberatern hat Oberbürgermeister Dr. Erich unter Zustimmung des Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Waller, beschlossen, Reichsminister Dr. Erich zum Ehrenbürgers der Stadt Dresden zu erkennen. Der länderliche ausgedehnte Ehrenbürgertitel wird vom Oberbürgermeister als Mitglied einer Abordnung des Deutschen Gemeindetages überreicht werden, die vom Reichsminister Dr. Erich an seinem Geburtstag zur Erneuerung der Blütlwürde der deutschen Selbstverwaltung empfangen werden wird.

Mutschmann Ehrenmeister des sächsischen Handwerks

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann erfuhr am Dienstag Landeshandwerkmeister Otto Rausmann und Bezirksfünfzehnmeister Kurt Jorck. Hierbei übermittelte der Landeshandwerkmeister dem Reichsstatthalter die Geburtstagswünsche des sächsischen Handwerks und bat ihn, die Ehrenmeisterschaft des sächsischen Handwerks und damit die Ehrenmeisterschaft über das sächsische Handwerk anzunehmen. Der Gauleiter und Reichsstatthalter nahm die ihm angetragene Ehrung an und sprach dem Landeshandwerkmeister, der ihm die Ehrenurkunde, die Handwerksfarbe und das Wappentierchen des deutschen Handwerks überreichte, seinen Dank aus. Die Urkunden sind in handwerksgerechter Arbeit ausgeführt.

Günstige Erwerbsverhältnisse im Dresdner Landbezirk

Trotz Rücklagenbildung weitere Entwicklung der Bezirksumlage in Aussicht

Die heutige öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Amtshauptmannschaft Dresden begann mit sehr erfreulichen Mitteilungen des Amtshauptmanns Dr. Venus über die Lage im Bezirk.

Die Erwerbsverhältnisse liegen durchaus günstig. Der Dresdner Bezirk ist erfreulicherweise nie in dem gleichen Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen worden wie einige andere Bezirke des Landes. Die Gründe hierzu liegen einmal darin, dass

der Bezirk mit den verschiedensten Industrien durchsetzt ist, nicht nur mit einigen wenigen Industriegewerben, die bei ihrem Erstehen den ganzen Bezirk in Mitleidenschaft gebracht haben. Trotzdem war die Zahl der Arbeitslosen vor 4 Jahren zur Nachfrage nach Arbeitsplätzen gewaltig. Es wurden damals zumindest 13.784 Haushaltserhaltungsbewohner gezählt, während sie vor einem Jahr nur noch 5.822 und in diesem Jahr nur 3.800 betrugen. Dieser Erfolg ist in erster Linie auf die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

zurückzuführen, zu denen vor allem der Bau der Reichsautobahn und die mit der Wiederaufbauung zusammenhängenden Bauten gehören. Aber abgesehen davon, und auch die Industrien im Dresdner Bezirk fast ohne Ausnahme sehr gut beschäftigt.

Wie bisher, so haben die Gemeinden und der Bezirksverband auch im Geschäftsjahr 1936/37 sich bestrebt, weitere Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen. So sind in zusammen 12 Gemeinden mit rund 60.000 Tagewerken Wasserleitungsbauten, Befestigungen, Straßenbauten und Flußregulierungen durchgeführt worden, die einen Kostenaufwand von einer knappen Million betragen.

Auf dem Gebiete des Wohnungsbauens sind in den Gemeinden mit Reichs-, Landes-, Bezirks- und eigenen Mitteln errichtet worden: 248 Siedlerhäuser, 500 Bölkwohnungen und 388 Eigenheime, also 1.281 Wohnungen.

Der Führer im Deutschen Opernhaus

Berlin, 10. März.

Der Führer und Reichskanzler besuchte am gestrigen Dienstag eine Aufführung des großen Balletts "Tanz um die Welt" im Deutschen Opernhaus. Der Führer nahm zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Kunz und Generalintendant Noda in seiner Loge Platz und wurde bei seinem Erscheinen von dem vollbesetzten Haus applaudiert. In dem Pausen und am Schluss der mit äußerstem Beifall aufgenommenen Aufführung gab das Publikum seiner Freude über das Erscheinen des Führers in herzlichen Aufforderungen Ausdruck.

Eine städtische Musikküche in Berlin

Die Stadt Berlin hat die Errichtung einer Musikküche beschlossen. Als Fundament der Sammlung soll die Roten- und Musikküche des ehemaligen Reichsverbandes des Deutschen Tonkünstler und Musikkäfers angetreten werden. Die städtische Musikküche wird in der früheren Dienstwohnung des Berliner Oberbürgermeisters, Leibnizstraße 103, untergebracht.

Zwischenfall im Tiergarten

Der Tiergarten hat zu allen Jahreszeiten seine Schönheiten, und das wissen die Großstädter auch am liebsten. Sie ergeben sich in ihm, wenn auf seinen Wiesen die Schafe einziehen und wenn die Schilfgrasläuse darüber schwärmen. Sie freuen sich, als Großstädter ein so schönes Stück Natur so nahe zu haben, und der Tiergarten gibt ihnen auch immer etwas Interessantes zu sehen.

Auf einem seiner Wege blieben trotz der Räte die Spaziergänger stehen, und alles späht auf einen schwarzen Punkt, der sich schnell über die weiße Fläche der Wiese bewegt. Über nicht nur die Menschen verfolgen den schwarzen Punkt; von einem Baum aus hat ihm jetzt auch ein Vogel zugesetzt. Er flog zum Fluge an, und schnell stobt er aus des Baums auf den Punkt nieder, den die Großstädter jetzt gar nicht mehr in der Ferne sehen, sondern nur noch ahnen können.

Und dann liegt der Vogel mit leiner Beute auf einen Baum, der so nahe steht, daß man nun sogar verfolgen kann, daß der schwarze Punkt eine Maus war. Auf einem der fahlen Wiesen einer Eiche hat er sich niedergelassen und beginnt die Maus, die er in seinen Fängen hält, zu verzehren.

Gefangenheitsverhaftung aufgehoben

Von Beamten der Kriminalpolizei wurde gestern in der Wohnung des am 9. Januar 1936 in Dresden geborenen Käthi Reisch Material zur Herstellung von Fallsägen gefunden. Reisch gab zu, seit Weihnachten die Herstellung falscher Waffenkenntnis, Ein- und Ausweispässe, Matrizen und verdeckte Verluste zu haben, betrifft aber, fallsägen bereits in den Verkehr gebracht zu haben.

Unterschlagens Gelder verjubelt

Unter dem dringenden Verdacht der Unterschlagung wurde am 8. März ein 80-jähriger Mann aus Silberweder der Amtshauptmann der Kriminalpolizei zugeliefert. Durch die Vernehmung ergab sich, daß er am vergangenen Sonnabend in Großhansdorf 470 Mark abgeholt und zum Nachtheile seines Auftraggebers in zwei Tagen verjubelt hatte. Der Täter wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Die Elbauer sind kein Spielplatz! Wie gemeldet, wurde zwischen der Albert- und Carolabrücke ein etwa sechsfüriger Knabe tot aus der Elbe geborgen. Es handelt sich um den Sohn eines Weißgerberbüros an der Siegmarstraße. Der Knabe hat an der Elbe gespielt und ist offenbar in den angehörenden Strom gefallen. Der bedauerliche Fall mahnt zur Vorsicht.

210. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse —ziehung vom 10. März — 9. Tag
(Cone Gewähr)

10 000 RM auf Nr. 108419
5000 RM auf Nr. 2012 07074
5000 RM auf Nr. 38425 58602 60683 80550 96057 101297 104065
145500 150050
2000 RM auf Nr. 27871 67038 68570 87741 87884 91238 113482
180000 188078 149488 152707
1000 RM auf Nr. 4057 8050 10642 14508 21208 21051 88150 40670
48748 53488 50645 71484 72085 78226 81170 88056 106840 108385
102007 120481 120988 129175 180721 188415 141857 148273 148609
140187 151278 157057
500 RM auf Nr. 2887 8560 8417 8447 14169 17875 18087 19174
94578 95850 8084 40828 49447 47474 45184 45058
48504 50402 52114 56616 60740 81060 78308 78646 77071 81848
81428 85774 81518 96787 100841 108388 108407 117838 119892
119468 120690 123268 134128 138226 141006 144115 145020 148885 148906
140007 150262 150602 154446

zurückzuführen und wurde im vergangenen Jahre weiter entgegengesetzt dadurch beeinflußt, daß es endlich nach Jahrzehnten Bewilligungen gelang, das Werk zur Anerkennung von Aufzertungsverpflichtungen für Kriegswirtschaftsaufgaben von 220 000 RM zu bewegen.

Der Amtshauptmann dankte allen Beteiligten, den Mitgliedern des Bezirksbaudienstes, der Kreisleitung sowie den Beamten, Angestellten und Arbeitern herzlich für die verständnisvolle harmonische Wirkung an der Erfüllung der Bezirksaufgaben. — In der nichtöffentlichen Sitzung erfolgte die Beratung des neuen Haushaltplanes.

Letzte Sportnachrichten

Drei Sachsen überstanden die 1. Runde

Bremenhaven, 10. März.

Von den südlichen Teilnehmern der zum 18. Male zur Meisterschaft ausgelangten "Deutschen Meisterschaften im Karambolage" kamen Ritterberg (DSG), Vietz (Leipzig) und Köhlitz (Leipzig) eine Runde weiter.

Vorzeitig schieden aus Hader (Leipzig), der gegen Sangerhausen (Worms) verlor, und Heide (Dresden), der sich von dem bekannten Köliner Cremer geschlagen besiegen mußte.

Sächsischer Winterpost-Wetterbericht

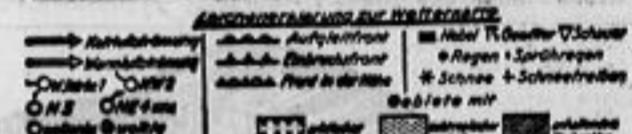
vom 10. März 1937

(Verantwortung vom Wetterdienst Dresden)

Ort	Wetter	Schneefall	Schneefall	Schneefallschicht	Sport-
	Fr. Geg.	am Vor- tag	am Vor- tag	am Vor- tag	mögl.
Neustadt (Oberlausitz)	-1	wolkig	+	-	nur Rad. mögl.
Altenberg	+0	-	+	-	Ski u. Rad. gut
Holzhausen	+0	heiter	42	-	-
Kipsdorf-Oberkipsdorf	-1	wolkig	+	-	S. u. R. möglich
Schellerhau-Waldkirch	+2	-	25	-	S. u. R. möglich
Fräsenstein	+1	-	45	-	-
Oberwiesenthal	+0	-	50	-	S. u. R. möglich
Pichtelsberg	-1	-	40	-	S. u. R. gut
Johnsgeorgstadt	-1	-	45	-	S. u. R. möglich
Carsdorf	+2	heiter	45	-	S. u. R. gut
Klingenthal (Aschberg)	+2	wolkig	10	-	s. u. R. möglich
Schönau	-	-	-	-	-

Wetterbericht vom 10. März

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes



Stationen	Temperatur			Windrichtung	Windstärke	Schneefallschicht	Schneefallschicht
	Fr.	Mo.	Di.				
Dresden	+0	+2	0	SO	2	+	0,0
Colonia	+1	+1	+	ONO	+	+	0,0
Wittenberg	+1	+1	+	0	+	+	0,0
Neustadt (Sachsen)	+1	+3	+	ONO	+	+	0,0
Leipzig	+1	+1	+	ONO	+	+	0,0
Chemnitz	+1	+1	+	ONO	+	+	0,0
Wittenberg (L.)	+0	+4	-	ONO	+	+	0,0
Wittenberg (Raupenfeld)	+0	+4	+	ONO	+	+	0,0
Meißen	-1	-2	-1	ONO	+	+	0,0
Wernigerode	-1	-1	-1	ONO	+	+	0,0
Bodenbach	-1	-1	-1	ONO	+	+	0,0
Thale	-1	-1	-1	ONO	+	+	0,0
Wernigerode	-1	-1	-1	ONO	+	+	0,0
Bitterfeld	-1	-1	-1	ONO	+	+	0,0
Dresden	+1	+2	+	ONO	+	+	0,0
München	+2	+2	+2	SW	+	+	0,0

Wetterbericht vom 10. März: 0 mslp, 1 hPa, 2 hPa, 4 hPa, 8 hPa, 12 hPa, 24 hPa, 48 hPa, 72 hPa, 96 hPa, 120 hPa, 144 hPa, 168 hPa, 192 hPa, 216 hPa, 240 hPa, 256 hPa, 272 hPa, 288 hPa, 304 hPa, 320 hPa, 336 hPa, 352 hPa, 368 hPa, 384 hPa, 400 hPa, 416 hPa, 432 hPa, 448 hPa, 464 hPa, 480 hPa, 496 hPa, 512 hPa, 528 hPa, 544 hPa, 560 hPa, 576 hPa, 592 hPa, 608 hPa, 624 hPa, 640 hPa, 656 hPa, 672 hPa, 688 hPa, 704 hPa, 720 hPa

Kursberichte vom 10. März 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zins	10. 3.	9. 3.	Zins	Kred.-Krb.	8-10	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.						
4%	Bahntarifanleihe des	88,25	88,25	4%	Leus. Pfandbr.	8	102,25	102,25	1	Dix.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	9. 3.					
5	Deut. Reich. 1925	88,25	88,25	4%	Leus. Pfandbr.	8	100,0	100,0	2	Aktfr. Münchbg.	88,5	88,67	6	Hörlitzer Waggon	125,25	124,5	4	Pittler	110,0	110,0	6	Wanderer	178,0	178,5	
4	Reichsanleihe 1922	101,2	101,2	4%	do. do.	10	100,0	100,0	3	AG. Nr. Bauten	69,0	69,0	0	Gohliser Br.	119,0	119,0	4	Plasen. Gardinen	106,0	105,0	0	Weidenborn, Pap.	95,0	95,0	
4	do. 1924	88,25	88,25	4%	do. do.	14	100,0	100,0	4	Accumulator	94,0	94,0	0	Johauer Br.	119,0	119,0	4	Plasen. Tüll	—	—	0	Wesel & Naumann	112,0	112,5	
5%	Younganleihe	103,0	103,0	4%	do. do.	30	100,0	100,0	5	Amendm. Papierl.	134,0	133,5	6	Reichenb. Webst.	118,0	118,0	0	Plessen. Lager	25,0	25,0	0	Wunderlich	94,0	94,5	
4%	Bächs. Anh. 1927	88,25	88,25	4%	do. Auflw. Pfandbr.	8	101,75	101,75	6	Aischffg. Brauerei	104,0	104,0	0	Grünerbräu	128,0	128,0	0	Zeiss Ikon	142,0	—	0	—	—	—	
5	do. Schäfle	8	100,0	100,0	4%	do. Kredbr. II	11	88,0	87,75	7	do. do.	22	88,75	14	Hausr. Zwickau	200,0	200,0	4	Radebg. Exportbr.	163,5	163,5	0	—	—	—
4%	do. Schäfle	9	100,0	100,0	4%	do. do.	14	100,0	100,0	8	do. do.	15	100,0	100,0	Hausbräu	44,5	44,5	10	Reichenb.	108,5	108,5	0	—	—	—
4	do. do.	1924	88,25	88,25	4%	do. do.	30	100,0	100,0	9	do. do.	14	100,0	100,0	Hedener Pap.	84,0	84,0	0	Reinecker	158,0	158,25	0	—	—	—
4%	S. Landeskult. R. I.	88,5	88,5	4%	do. do.	14	88,5	88,5	10	do. do.	14	88,5	88,5	Hilfwerke	138,5	139,0	0	Römer. Porz.	98,0	98,0	0	—	—	—	
4	do. do.	88,25	88,25	4%	Pr. Ldpfr. II	11	21	88,25	88,25	11	do. do.	14	88,25	88,25	Hilf. Lorenz	120,25	120,25	0	Römer. Porz.	84,875	83,75	0	—	—	—
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	7	88,75	88,75	12	do. do.	14	88,75	88,75	Hofburg. Quarz	130,0	130,0	4	Römer. Zucker	82,5	82,5	0	—	—	—	
4	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	13	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	14	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	15	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	16	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	17	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	18	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	19	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	20	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	21	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	22	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	23	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	24	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	25	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	26	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	27	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	28	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	29	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	30	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	31	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%	do. do.	14	88,25	88,25	32	do. do.	14	88,25	88,25	Hofburg. Quarz	100,0	100,0	4	Römer. Zucker	80,25	80,25	0	—	—	—	
4%	do. do.	88,25	88,25	4%</td																					